Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 29

Artikel: Besuch
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497794

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Portrait der Woche: Mister «H» Hammarskjöld

Besuch

Die Sache ist verjährt, der Säugling von damals wiegt bereits selber sein Söhnchen in den Armen.
Also da fährt ein junger Geschäftsmann aus der Textilbranche, aus der Schweiz nach Mailand, besucht alte und neue Kunden und den Dom, den Friedhof und die berühmte Galleria, und hat gerade noch einen halben Tag vor sich, als ihm ein Freund von der Webschule her in den Sinn kommt, der in einem hübschen Vorort wohnt. Dem will er rasch die Hand drücken.
Das Haus ist ohne große Schwierigkeiten zu finden. Wie er an der Hausglocke läutet und in den Korridor tritt, kommt eine Frauensperson durch das Treppenhaus, schaut ihn an und murmelt etwas, das ungefähr so tönt: ob er zu Signor F. kommen möchte. «Si, si –» sagt er, und schon führt ihn die Frau höflich hinauf und öffnet eine Türe mit einladender Gebärde, und schließt sie ebenso leise hinter ihm zu. Das Zimmer ist leicht verdunkelt, aber er konstatiert zu seiner Verwunderung, daß er sich in einem Schlafzimmer befindet; denkt, daß der Freund Masern hätte oder so etwas und tritt sorgfältig näher. Da liegt eine bleiche Frau in den Kissen und hält einen winzigen Säugling in den Armen – stößt einen kleinen Schrei aus – aber unser Mann ist schon wieder draußen vor der Tür, schüttelt den Kopf und kratzt in den Haaren ...
Es stellt sich heraus, daß die junge Frau unversehens und während der Ehemann auf der Reise ist, einem Büblein das Leben geschenkt hat; man hat rasch eine Frau gerufen, die den Ehemann überhaupt nicht kennt und in dieser Unkenntnis den fremden Gast dafür angesehen und als neugebackenen Papa zu der ihm völlig unbekannten jungen Frau geführt hat. – Sie haben darüber noch mehr als einmal gelacht.

Kaspar Freuler

Er kennt seinen Sohn

Max, der Student, studiert sich eine neue Bitte aus, um wieder einmal vom Vater einen finanziellen Zuschuß zu erhalten. Er schreibt: «Bitte, mein lieber Vater, sende mir doch 500 Franken, denn ich könnte durch Zufall eine sehr wertvolle Münzensammlung erwerben.» Umgehend kam die Antwort des Vaters: «Lieber Sohn, es ist eine wirklich faule Ausrede, daß Du Dir eine Münzensammlung anlegen willst, das kommt mir gerade so vor, wie wenn sich unser Hund eine Wurstsammlung anlegen will!» FH

Fabel

Roß und Esel renommierten und jedes wollte das edlere und wertvollere Tier sein. Der Esel sagte, wie in alten Zeiten schöne Frauen in Eselsmilch gebadet hätten. Das Roß wies darauf hin, wie seine Vorfahren Könige, Kaiser und Feldherren im Sattel getragen hätten. So ging es weiter; die beiden suchten sich zu überbieten. Schließlich spielte der Esel seinen letzten Trumpf aus: «I ha aber no nie ghört, as e Roß in Gmeinroot gweelt worden isch!» KL